

Regina und Zwi Helmut Steinitz in Oranienburg

Von Christel Wollmann-Fiedler

Theodor Fontane beschreibt in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ auch Oranienburg, das kleine Städtchen im Havelland. *„Die prächtige Havel, mit jener Fülle von Seen, die sie namentlich um Potsdam herum aufreicht, ist auf weite Strecken hin, wie ein Spiegel unserer königlichen Schlösser, deren Schönheit sie verdoppelt“*. Mit dieser schönen Beschreibung beginnt das Kapitel. Kurfürstin Henriette, eine geborene Prinzessin von Oranien, gab diesem Städtchen einst den Namen.

Vierzig Jahre nach Fontanes zauberhafter Beschreibung, im Jahr 1933, errichteten die Nationalsozialisten in diesem kleinen idyllischen Havelstädtchen das erste Konzentrationslager. Politische Häftlinge wurden in dieses Lager verschleppt, so Erich Kurt Mühsam aus Lübeck. Ein humanistisches Gymnasium besuchte er, auf dem Monte Verita oberhalb Asconas im Tessin traf er sich mit Künstlern, Aussteigern, Pazifisten zum Erproben eines neuen Lebensbildes. In München gründete er mit anderen zusammen den sozialistischen Bund, war Anführer der Münchener Räterepublik und befreundet mit bekannten Schriftstellern. 1934 wurde er in „Schutzhaft“ genommen, nach Oranienburg gebracht und kurz darauf dort von der SS ermordet. Ein kurzer Vermerk in der Zeitung von damals: *„Der Jude Erich Mühsam hat sich in der Schutzhaft erhängt“*.

Kurz nach Mühsams Ermordung wurde in dem Havelstädtchen das KZ aufgelöst. Im Jahr 1936 bauten die Nationalsozialisten am Rande des Ortes im Straßendorf Sachsenhausen ein neues, größeres, funktionaleres Konzentrationslager, zur Ausbildung von KZ-Kommandanten. „Ein Musterlager“ sollte es werden, von Zwangsarbeitern und Häftlingen erbaut. 200.000 politische Gefangene wurden zu Beginn interniert, später kamen „rassisch minderwertige“ Gruppen, Juden, Homosexuelle, Sinti, Roma, Zeugen Jehovas, u.a., hinzu. 1941 erschoss die SS in diesem Lager ungefähr 18.000 sowjetische Gefangene. In einer „Fälscherwerkstatt“ des KZs wurden Millionen von englischen Pfund gedruckt. Für viele der Inhaftierten war Sachsenhausen ein Übergangslager zur Deportation nach Auschwitz.

Der Sowjetische Geheimdienst errichtete 1945 ein Speziallager Nr. 7, wo erneut zehntausende von Menschen ihr Leben ließen, auch der Schauspieler Heinrich George.

Am 21. April 1945 räumte die SS das KZ und der Todesmarsch für die entkräfteten, noch überlebenden 35.000 Häftlinge begann in Richtung Ostsee. Auf diesen Märschen starben wiederum tausende von ihnen. In der Nähe von Schwerin wurden sie von der Amerikanischen Armee in Empfang genommen und befreit.

Unter ihnen befand sich damals der 16jährige Helmuth Steinitz aus Posen. Mehrere KZs hatte er überlebt, den Todesmarsch aufgrund seiner Jugend, seines Willens, geschafft. Von den Amerikanern wurde er nach Schleswig Holstein in ein

Sammellager gebracht und sein Wunsch, nach Palästina zu gehen, ging in Erfüllung. Bereits 1946 betrat er das „Gelobte Land“ im Hafen von Haifa.



Des öfteren kommt das Ehepaar Regina und Zwi Helmuth Steinitz nach Oranienburg. Das Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum lädt das Ehepaar ein. Gerne kommen sie von Tel Aviv an die Havel. 2011 nahmen sie den Georg-Mendheim-Preis 2011 in Empfang und nahmen an der Premiere des Filmes „Leben nach dem Überleben“ teil.

Die Schüler des Georg-Mendheim-Oberstufenzentrums arbeiten in unterschiedlichen Projekten gegen das Vergessen und gegen Rassismus. Das Schullogo bekennt sich zu diesen beiden wichtigen Aussagen. Vor Jahren lernten sie Zwi Steinitz kennen, luden ihn zu Zeitzeugenveranstaltungen nach Oranienburg und Berlin ein, um ihn erzählen zu lassen aus seinem Leben. Aus dem Leben dieses Mannes aus einer jüdischen assimilierten Familie in Posen und dessen Vergangenheit erfuhren sie viel. Im Jahre 2010 besuchten einige Schüler mit ihrem Schulleiter und dem einen oder anderen Lehrer Israel, waren bei Regina und Zwi Helmuth Steinitz in Tel Aviv zu Gast und bereisten wichtige Stätten und Landschaften in Israel. Unterhaltungen mit den Steinitzens und Szenen im Heiligen Land filmten sie, wie schon zuvor in Oranienburg.

Vor Jahren lernte ich Zwi Steinitz im Abgeordnetenhaus in Berlin kennen, als er moderiert von Avi Primor, dem ehemaligen Israelischen Botschafter in Bonn, aus seinem Leben erzählte. Stumm und tief atmend erlebte ich die Erzählung von Zwi Helmut Steinitz. Seitdem wird er, inzwischen auch mit Regina Steinitz, seiner Frau, sehr häufig nach Deutschland zu Gesprächen eingeladen. Vor allem in Schulen spricht er gerne, vermittelt den jungen Menschen die Zeit von damals, nicht anklagend, nur wach zu bleiben, zu beobachten. Eine bessere und informativere Geschichtsstunde gibt es kaum für diese Schüler. Ins Land der Vorfäter kommt das Ehepaar inzwischen oft, beide erzählen hier und dort ihre Erlebnisse, schreiben Bücher und viele Mails.

Am 4. September 2012 wird der Deutsche Botschafter, Seine Exzellenz Andreas Michaelis, Zwi Helmut Steinitz das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland in einer Feierstunde in Tel Aviv in der Residenz des Botschafters überreichen!

Berlin, August 2012

Kantstraße 70
christel.wollmann-fiedler@web.de
10627 Berlin - Charlottenburg
www.wollmann-fiedler.de
tel. +49 - 30 - 32 30 36 00
Fotografin - Autorin
fax +49 - 30 - 31 51 96 10
mobil +49 - (0)172 - 9749693